

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bos-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
ist Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend. Inser-  
tionspreis: die kleinen  
Zeile 10 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 89.

Sonnabend, den 31. Juli

1897.

Die in Gemäßigkeit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagesspreise des Hauptmarktes Zwickau im Monat Juni ds. Jrs. festgesetzte und um Fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Juli d. J. an Militärpolizei zur Verbreitung gelangende Marschourage beträgt: für 50 Ro. Haf. 8 M. 14 Pf., für 50 Ro. Heu 4 M. 20 Pf. und für 50 Ro. Stroh 3 M. 15 Pf.

Schwarzenberg, am 27. Juli 1897.

### Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirsing.

P.

Auf Folium 222 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Gerichts sind heute die Firma

Wehnert & Co. in Schönheide,

als deren Inhaber:

1) der Bürostofffabrikant Herr Friedrich Reinhard Glitzner in Schönheide und 2) Frau Lina Louise verehel. Wehnert geb. Röder dasselbst,

sowie als Procurist: Herr Max Friedrich Wehnert in Schönheide eingetragen worden.

Eibenstock, am 22. Juli 1897.

### Königliches Amtsgericht.

Frhr.

Hirsch.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 28. Juli. Unter dem Titel „Ein Überrest von Andrées Luftballon?“ schreibt der „B. L.-L.“: „Über Rotterdam übermittelt uns ein Telegramm unseres dortigen Korrespondenten aus Archangel am Weißen Meer eine Nachricht über den angeblichen Verbleib von Andrées Ballon, welche, wenn sie sich bestätigen sollte, in der ganzen gebildeten Welt die größte Aufregung hervorrufen müchte. Da nach wurden von dem Kapitän eines holländischen Schiffes die Reste eines umfangreichen Geräts auf dem Weißen Meer, dem bei Archangel gelegenen Meerbusen des nördlichen Ekmeeres, schwimmend bemerkt. Der Entdecker dieses rätselhaften Gegenstandes glaubt, indem er die Gründe, welche andere Möglichkeiten ausschließen sollen, besonders ansführt, ihn für die Überreste von Andrées Ballon halten zu dürfen. Der Fundort nach dem nördlichen Breiten- und östlichen Längengrade ist ungefähr zehn Breitgrade oder etwa 150 geographische Meilen südlich von der Däneninsel, wo Andrée mit seinen beiden Genossen am 11. Juli aufstieg, auf dem Wege südlich nach Archangel. Obgleich der Ballon beim Aufstieg nach Norden getrieben wurde, so kann alß bald die entgegengesetzte südl. Windrichtung eingetreten sein, die ihn nach dem nördlichen europäischen oder asiatischen Rusland ablenken musste. Hat sich eine solche Windrichtung wirklich eingestellt, so würde, da Andrée am 11. Juli Nachmittags aufstieg, es wohl möglich sein, daß der Ballon am 17. Juli an der Stelle, wo ihn der holländische Kapitän in seinen Überresten gesehen zu haben meint, angelangt war.“ Das betreffende Privattelegramm lautet: „Rotterdam, 27. Juli, 10 Uhr 26 Min. Abends. Der Kapitän Lehmann des holländischen Dampfers „Dortrecht“ passirte, von Archangel kommend, am 17. Juli das Weiße Meer an dem 69.68. Grad nördlicher Breite u. dem 35.34. östlicher Länge. Das Wetter war rückwindig und neblig. Er sah einen großen Gegenstand auf dem Meer treiben. Dieser konnte kein Schiff sein, da er elastisch war, auch keine Walischleiche, weil er keinen Verweugungsgeruch von sich gab. Er war anscheinend eine halbseere Ballonhülle und der Kapitän vermutet, als er bei seiner Ankunft von Andrées Nordpolfahrt vernahm, darin die Überbleibsel von Andrées Ballon.“ Der Fundort, den Kapitän Lehmann, diesem Privattelegramm zufolge, bezeichnet, liegt bereits südlich von der Eisgrenze auf dem offenen Meer. Es scheint darnach, daß Andrée auf dem Eis landete, um mit Hilfe von Walischern sich und seine beiden Gefährten zu retten. Er kann aber auch versucht haben, das Land zu erreichen, wobei der Ballon ins Meer gefallen ist. Unter diesen Voraussetzungen, welche eine gewisse Berechtigung für sich haben, wäre es denkbar, daß die drei todesmutigen Luftschiffer nicht umgekommen sind, während sie ihren Ballon preisgeben müssten. Ja noch mehr, man darf annehmen, der holländische Kapitän, von welchen die Nachricht herrührt, hat für seine Vermuthung, daß der schwimmende Gegenstand das Überbleibsel von Andrées Ballon sei, wohl mehrere Gründe angeführt, jedoch eine nähere, alles erschöpfende, jeden Einwand gegen seine Meinung ausschließende Untersuchung an dem unmittelbaren Thatort nicht angestellt. Eine auf Vorstehendes Bezug nehmende Nachricht aus Christiania, 28. Juli, besagt: Gegenüber der Amsterdamer Meldung, daß ein Dampfer am 17. Juli im Weißen Meer eine Überreste eines Luftballons, möglicherweise des Ballons Andrées, angefahren habe, erklärt Nansen es für unwahrscheinlich, daß

Andrées Ballon schon nach 6 Tagen bis zum Weißen Meer hinabgetrieben sein sollte, zumal der Ballon beim Aufstieg gegen Norden trieb.

Danzig, 28. Juli. Über die Erschiebung eines Arbeiters durch eine Militärpatrouille wird berichtet: Der 19jährige Arbeiter Albert Zaremba trieb sich mit Dirnen im Festungsgelände umher, dessen Betreten verboten ist. Er wurde durch eine Patrouille verhaftet, ebenso die Frauenspersonen. Auf dem Transport, unmittelbar vor der Hauptwache auf dem Koblenzmarkt, entließ Zaremba, während die Mädchen stehen blieben. Er versuchte im Rücklauf dem ihm nähelgenden Musketier Sazłowski vom 128. Regimente zu entkommen. Der Patrouillenführer rief dem fliehenden dreimal „Halt!“ zu. Als Zaremba darauf nicht stehen blieb, legte der Patrouillenführer an, mußte jedoch wieder abziehen, weil Passanten die Schußlinie kreuzten. Dann feuerte er auf 80 m Entfernung. Die Kugel durchbohrte Zarembas Kopf, tödete ihn sofort, schlug dann durch eine Anschlagsäule und drang noch tief in das Thor des Zeughauses ein. Der Patrouillenführer blieb inmitten einer großen Menschenmenge, die sich alß bald angegammelt hatte, neben dem in einer Blutschale liegenden Zaremba stehen, bis der Leichenwagen kam. Sazłowski wurde in Untersuchungshaft genommen. Er scheint jedoch rein instruktionsgemäß gehandelt zu haben. Zaremba war ein verommener, mehrfach vorbestrafter Mensch, der auch an demselben Tage bereits einen Streit mit Holzarbeitern vom Baume gebrochen und einen davon durch Messerstich verwundet hatte. Trotzdem ist die Erregung über den Vorfall, der sich inmitten des belebten Marktplatzes ereignete, begreiflicherweise groß. Hierzu macht die „Danz. Ztg.“ noch folgende Mitteilungen: Nach den bisher angestellten polizeilichen Ermittlungen stellt sich die Verhaftung des erschossenen Albert Zaremba etwas anders heraus, als zuerst angegeben wurde, denn Z. ist nicht wegen Ungehorsams auf den Wällen, sondern nach einer Messersticherei verhaftet worden und wurde von der Patrouille, deren Führer der Füssilier Hugo Sazłowski war, als Messerstecher transportiert. Bei dem schon erwähnten Streit erhielt der Arbeiter Franz Konradski einen stark blutenden Stich in den linken Arm. Die erbitterten Arbeiter machten nun kurzen Prozeß, sie ergriffen den Zaremba, nahmen ihm das offene Messer ab und lieferten ihn mitgammt seiner weiblichen Begleitung an die Militärpatrouille bei der Kaiserl. Werft ab. Von da erfolgte der Weitertransport nach der Wache am Olivaerthor und von dort zur Hauptwache. Der eskortirende Soldat wußte, welche Person er vor sich hatte, denn es war ihm bei dem Transport auch das Messer des Zaremba übergeben worden, das er später abgeliefert hat; es ist ein scharf geschlossenes Instrument. Über den Fall selbst wird zunächst eine gemischte aus Militär- und Zivilpersonen bestehende Kommission Untersuchung führen und nähere Feststellungen treffen.

Ein neues Beispiel dafür, daß die Sozialdemokratie, wenn sie selbst als Arbeitsgeber austritt, es weit schlimmer treibt als die argsten Bourgeois, wird aus Leipzig gemeldet. In einer Versammlung der Leipziger Buchdruckmaschinenmeister sprach man den Leitern der Sozialdemokratischen Buchdruckerei keine Missbilligung aus, weil deren Benehmen gegen die Arbeiter „progenhafter als das jedes anderen Unternehmers sei“. Man lasse es jedem fühlen, wenn er in gewerbsmäßigen Dingen ic. eine andere Meinung vertrete, und stets werde gesagt, daß „man ja geben könne, wenn es einem nicht passe!“ Derlei Fälle haben sich in den ley-

Auf Folium 223 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Gerichts ist heute die Firma:

Oscar Böttcher in Oberstühengrün

und als deren Inhaber:

der Kaufmann Herr Friedrich Oscar Böttcher in Oberstühengrün eingetragen worden.

Eibenstock, am 28. Juli 1897.

### Königliches Amtsgericht.

Frhr.

Hirsch.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß Sekten, deren Verfaßung nicht nach § 21 des Gesetzes vom 20. Juni 1870 genehmigt ist, vom Stadtrath bis auf anderweitige Entscheidung als Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes angesehen werden. § 17 des Vereinsgesetzes kommt auf ihre Versammlungen nicht in Anwendung. Insbesondere wird gegen dispositionsunfähige oder solche dispositionsfähige Personen, welche nicht in das Dissidentenregister eingetragen sind, demgemäß vorgegangen, wenn sie sich an derartigen Sektenversammlungen beteiligen.

Eibenstock, den 28. Juli 1897.

### Der Rath der Stadt.

Hesse.

Flg.

ten Jahren erstaunlich gehäuft. Ob sie wohl die Arbeiter, die auf die Führer schwören, zum Nachdenken stimmen werden?

Frankreich. Präsident Faure wird seine Reise nach Russland am 18. August antreten, und zwar wird er sich auf dem Panzerschiff „Bohusan“, welches auch Leythén an der Revue von Spithead teilgenommen hat, in Dünkirchen einschiffen. Bemerkenswerth ist, daß der „Matin“ die Auswahl gerade dieses Abfahrtortes besonders betont und daraus aufmerksam macht, daß Faure von Dünkirchen abreise, weil dort durch den berühmten Toast des Großfürsten Nikolaus im Jahre 1887 die erste mündliche Versicherung der „französischen Neutralität“ abgegeben wurde.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 30. Juli. In Ergänzung unseres Berichts in Nr. 86 d. Bl. betr. den Extrazug nach Leipzig ist vom Verkehrsausschuß der Industrie-Ausstellung auf die Verwendung des hier Kaufm. Vereins zur Erlangung von Vergünstigungen für den Eintritt in die Ausstellung unter 28. Juli folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Der Eintrittspreis in unsere Ausstellung beträgt an allen Tagen einschließlich Sonntags 50 Pf. für die Person. Nur an sogenannten Elitetagen, welche für gewöhnlich Montags stattfinden, und an denen eine großartige Beleuchtung des gesamten Ausstellungspalastes durch 50,000 Lampen stattfindet, beträgt das Eintrittsgeld 1 M. für die Person. Freitag, den 6. August d. J. ist ein sog. Elitetag und würde an demselben an sich der Eintrittspreis 1 M. für die Person betragen. Wir sind jedoch bereit, Ihnen hierzu 20 % Preisermäßigung zugestehen, wenn Sie auf einmal mindestens 200 Billets entnehmen würden. Wir würden Ihnen die Karten vorher gern zuschicken. Unter eigener Wohnung-Nachweis, Nachmarkt 1 part., vermittelt gute und billige Nachquartiere (von 1 M. an) und würden wir Sie bitten, sich deshalb mit diesem direkt in Verbindung zu setzen. Bei einer Belegung von mindestens 200 Personen würden Sie auch sog. kombinierte Eintrittskarten für Freitag, den 6. August erhalten, die pro Stück (Illumination eingeschlossen) 1 M. 30 Pf. kosten. Diese Karten berechtigen zum einmaligen Eintritt in die Ausstellung, die alte Stadt, das Thüringer Dorf und das Alpen-Diorama oder die Kunsthalle. — Hierzu sei noch bemerkt, daß die vom Kaufm. Verein hier selbst angeregte Vergünstigung für alle Extrazugteilnehmer Geltung hat. Die Herren A. Wedell und G. Diersch sind bereit, Bestellungen auf Karten à 1 M. 30 Pf. bis Dienstag d. 3. Aug. entgegen zu nehmen, welche am Donnerstag Nachmittag abgeholt werden können. Die Entnahme resp. Vorberbestellung der Karten ist bei dem vorausichtlich großen Andrang sehr zu empfehlen.“

Dresden, 28. Juli. Nach den zur Zeit getroffenen Dispositionen gedenken Se. Majestät der König am 2. September der Parade des Königl. Bayerischen I. Armeecorps bei Großenreuth bei Röthenberg, am 4. September der Parade des Königl. Preußischen VIII. und XI. Armeecorps bei Homburg v. d. H. und vom 6. bis 10. September den Kriegsmärchen und Mandoren der genannten beiden Königl. Preußischen Armeecorps gegen das Königl. Bayerische I. und II. Armeecorps beizuwohnen.

Dresden. In der Antonstadt wohnt eine Witwe mit ihren 13 Jahren alten, nicht besonders folgsamen Tochter. Neulich hatte die Mutter dem Mädchen nun Strafe angedroht. Um der Strafe zu entgehen, fachte das Mädchen den Entschluß,

aus dem Leben zu scheiden. Es nahm aus einem Thontopfe, den die Mutter im Schranken wohl verwahrte und der die Bezeichnung „Rattengift“ trug, einige Löffel von dem angeblichen Gifft, welches ihr so gut schmeckte, daß es im Laufe des Nachmittags den ganzen Topf leerzte. Als Abends die Mutter kam und wußtlich eine Ruh zum Vorschein brachte, bat das Kind, es nicht zu schlagen, weil es in wenigen Stunden sterben werde. Erschrocken forschte die Mutter nach der Ursache dieser Neuerung, als aber die Selbstmordanständin gestand, daß sie „Rattengift“ genommen habe, mußte sie trotz ihres nahen Endes noch die Enttäuschung erleben, daß nicht einmal „Gifft“ vor Ruthenschieben schütt — denn die Mutter hatte die Gifftmarke nur an einem Topfe mit eingemachtem Obst angebracht, um dieses vor der Nachhaftigkeit ihres Tochterchens zu bewahren.

Buchholz, 27. Juli. Ein schweren Unglücksfall hat gestern Nacht gegen 12 Uhr ein junger Mann, der Sohn einer bleichen achtbaren Familie, über sich herausbeschworen. Von Annaberg kommend, bestieg derselbe in jugendlichem Übermut die Mauerbrüstung der hinter dem Restaurant „Fürst Bismarck“ gelegenen hohen Straßenbrücke, um im nächsten Augenblick in Folge eines Fehlritts 12 bis 14 Meter in die Tiefe abzufallen. Man fand ihn in ancheinend leblosem Zustande in einem sich unten an der Straße hinziehenden Garten auf. In einem Siechhof wurde er nach Buchholz in das Krankenhaus aufgenommen. Die Verletzungen, welche der junge Mann davongetragen hat, sind überaus schwerwiegende und schmerzhafte. Sie ziehen sich über den ganzen Körper und bestehen aus Knochenbrüchen am rechten Unterarm, Beschädigung des Rückgrats, wodurch auch die unteren Extremitäten gelähmt sind, Verrenkungen der Kinnbodenknöchen, Verstauchungen und Quetschungen.

Großen hain. Das auch in unserer Zeit die Originale noch nicht ausgestorben sind, beweist folgender Fall. Es war in einem hiesigen Hotel. Da hielt beim Wirth wundermild einer Einkehr, den an die frische Luft zu befördern, sich bald als dringend wünschenswert erwies. Ehe der Haussnacht herbeikam, war dieses Geschäft bereits vom Kellner besorgt worden. Der Hinausgegangene sah auf dem Pflaster und sah nunmehr auch dem Haussnacht ins Auge. Der Haussnacht fragte: „Was ist denn los?“ und — der an die Luft beförderte meint lächelnd: „Ach, hähn Se, 's is schon Alles vorbei, mir braucht' Se nich mehr. Aber daß Se nich umsonst gekommen sind, hier ha'm Se ein Reigroschen!“ Sprach's, zählte und verschwand.

Herrndorf bei Freiberg, 26. Juli. Das Ergebnis der diesjährigen Pilzernate scheint in hiesiger Gegend ein sehr schwaches zu werden. Trotz der feuchten Witterung zeigen sich nur wenige Schwämme. Auch hier geht die Forstverwaltung mit dem Gedanken um, das Einsammeln derselben nur nach Löschung von Karten zu gestatten. In verschiedenen Blättern ist erst förmlich anempfohlen worden, das Ernten der Pilze durch Abschneiden zu verunnehmen. Das ist jedoch nicht vortheilhaft. Es bildet sich durch stehengelassene Stumpf ein Faulnizherd, der dem eigentlichen Pilzlager, aus dem heraus sich viele Pilze entwickeln, zum Verderben gereicht. Die Pilze müssen aus ihrem Lager herausgebremst werden und dafür sprechen auch die eingehendsten Pilzflecken in ihren neuesten Werken.

Löbau, 26. Juli. Ein eigenhümlicher Streif ist im benachbarten Ebersdorf ausgebrochen. Die freiwillige Feuerwehr hat ihr Amt niedergelegt u. die Sachen abgegeben. Die Mitglieder beschäftigten seinerzeit mit einem Leiterwagen zum Bezirksvorstand fest nach Ruppertsdorf zu fahren. Ein Mitglied spazierte aus seinem, ihm gehörigen Busche die erbetenen Bürsten als Wagenschmuck. Über o weh, die Bürsten waren irrtümlicher Weise aus des Nachbars Busch genommen worden und der Gemeindesorsteher, der Eigentümer, verlangt seinen Spaß, sondern distanzierte jedem der Bürstenüber eine Geldstrafe zu. Die Folge war der Streit der freiwilligen Feuerwehr, an deren Stelle nun unausbleiblich eine Pflichtfeuerwehr sofort zu treten hat.

Die Königlich sächsische Staatsbahnhverwaltung wird vom 1. August d. J. zwischen einzelnen Stationen mit lebhaftem Gepäckverkehr versuchtweise für das Reisegepäck, bei dem tarifmäßig keine Gepäckfracht zu erheben ist, also für Gepäckstücke, ein einfacheres Abfertigungsverfahren nach amerikanischem Muster einführen. Dasselbe besteht in der Hauptabsicht darin, daß die Gepäckstücke, welche nach der Schätzung des annehmenden Beamten die Grenze des Freigewichts nicht überschreiten, nicht gewogen und daß die Gepäckstücke nicht erst ausgefüllt zu werden brauchen, sondern dem Reisenden sofort ausgebündigt werden können. Es wird aber für jedes einzelne Gepäckstück, wenn auch mehrere zusammen nicht mehr als 25 kg wiegen, ein besonderer Gepäckzettel ausgegeben. Durch dieses neue Verfahren, das auch zwischen einigen Stationen der preußischen Staatsbahnen eingeführt ist, wird zweifellos eine raschere Abfertigung an den Gepäckhaltern und damit eine weitere Annehmlichkeit für das mit Gepäck reisende Publikum herbeigeführt werden.

Unter engeres Vaterland, das Königreich Sachsen, bildet den 14. Kreis in der deutschen Turnerstadt. Im Ganzen gibt es 17 Kreise, die nach der letzten Zählung zusammen über 5½ Tausend Vereine mit über einer halben Million Vereinsmitglieder im Alter von über 14 Jahren haben — die turnenden Frauen und Mädchen nicht mitgerechnet. Der sächsische Kreis hat die meisten Turner; ihm allein gehören über 100,000, der fünfte Theil aller deutschen Turner, an; der zweitgrößte Kreis, Deutsch-Oesterreich, hat etwas über 50,000. Wie Sachsen unter allen Kreisen am günstigsten da steht, so steht Leipzig am günstigsten da unter allen deutschen Städten. Leipzig hat etwa 9½ Tausend Turner, Berlin kommt mit 7½ Tausend erst an zweiter, Dresden mit 3½ Tausend an dritter Stelle. In Leipzig ist ungefähr jeder 43. Einwohner ein Turner. Mit Recht wird daher Sachsen das Land der Turner und Leipzig die Turnerstadt genannt.

## Auf der Wanderschaft.

Original-Erzählung aus der sozialen Bewegung der Gegenwart.  
Von Th. Schmidt.  
(9. Fortsetzung.)

6.

Die Dampfspeise in der Schilling'schen Fabrik erklang mit einem langen, schrillen Pfiff. Es war vier Uhr Nachmittags und jener Pfiff zeigte den Beginn der Besperrzeit an, welche noch der Fabrikordnung eine halbe Stunde dauerte.

Draußen lagerte heller, warmer Sonnenchein über der Fabrik und dieser bewirkte, daß die Gefellen und Arbeiter heute sämmtlich hinaus in den großen, von einer übermannshohen Mauer umgebenen Hof eilten, um ihnen von den meisten in einer Blechflasche mitgebrachten Kästje draußen im Freien zu trinken und dazu ein derbes Stück westfälischen Bumpernickel mit Butter bestrichen zu essen. Die meisten der jungen Burghen streckten sich, indem sie sich unter Bächen u. Drängen gegenseitig die schattigsten Plätze streitig machten, auf den Rasen unter einer Reihe alter Buchen nieder, welche an der Südseite des Fabrik-Hofes einen weiten Raum beschatteten, während die Älteren sich in Gruppen vereinigten und sich über das Wetter, die Ernte, den Verdienst und vergleichene Dinge unterhielten. Fritz Wolters hatte sich am Ende der Mauer, da, wo die an den Graben der Landstraße grenzte, mit seinem Butterbrode und der fasse gefüllten Blechflasche auf eine Holzbank geschwungen und blieb in einen nebenan gelegenen parkartigen Garten, welcher dem Besitzer der Fabrik, Herrn Schilling, gehörte. Es war ein eigenhümlicher Blick, den er über die Mauer hinweg auf das mitten im Park stehende weiße villenartige Gebäude warf u. es lag in demselben durchaus keine Bewunderung zu der die Besichtigung sonst fast jeden Menschen hinkä, der einmal über die Parkmauer hingegeschaut hatte. Die Kunst des Architekten hatte zwar mit der des Gärtners gewettet und hier eine Anlage geschaffen, um den Besitzer Louende beneideten, dem Geschmack des Kunstschners bot sie indeß nichts Bewundernswertes. Diese waren darüber einig, daß die Umgebung des Hauses sowohl wie dessen Inneres die Absicht des Besitzers denn doch zu deutlich erkennen ließ, überall mit dem Reichthum zu prunkn; es war eben einer jener Paläste, wie ihn der über Reicht reich gewordene Parvenü sich erbauen läßt, um damit zu imponieren. Auch Wolters hielten von dem aufdringlichen Eindruck, der sich da vor ihm breit mache, unangenehm berührte, seine Augen wandten sich denn auch bald weg von dem Gebäude und dem Garten mit seinen bunten Teppichblättern und den zu den seltsamsten Figuren zugestutzten Tagesbüscheln, ihn fesselten im Moment zwei Kinder, welche im Garten vor einem breiten, elternen Einfahrtstor standen und sich mit zwei anderen ähnlich gesellten Kindern, einem Knaben und Mädchen, die draußen in dem zum Theil mit Wasser gefüllten Graben der Landstraße nach Käpfen suchten, unterhielten. Ihre Schuhe hatten diese beiden Kinder ausgezogen und plätscherten munter in dem Wasser umher. Sich freuen, wenn der Wind ihnen einen reisen Apfel von den Bäumen, welche zu beiden Seiten der Landstraße standen, hinunterwarf, versuchten sie wiederholst die beiden Kinder zu gemeinsamem Spiel hinter dem elternen Thorweg hinunter und auf die Landstraße zu locken. „Kommt doch heraus, Gretchen und Kurt und spielt mit uns“, rief der Knabe, im Übermut von der Überbrückung des Grabens dicht vor dem Thorwege in das Wasser springend, daß es hoch ausspritzte. „Ja, komm Tretchen,“ lockte auch die kleine Schwester des wilden Jungen, welche die Grabenböschung hinaufsteigend ihren blonden Voletskopf durch die elternen Stäbe stieß.

„Nein, wir dürfen nicht mit Euch spielen, Mama uns verboten at, Du bist immer so starr.“ antwortete die Kleine im Garten. „In i kann auch nich raus kommen, die Thür is zuhoose“; sie gab damit zu erkennen, daß sie doch wohl mit dem gleichaltrigen älteren Kinder spielen möchte, wenn sie nur hinaus aus dem Garten könnte. Das Kind des Arbeiters kletterte nach diesen Worten mit enttäuschten Gesicht wieder die steile Böschung hinunter, watete mit seinen nackten Beinen durch das Wasser und stieg die andere Seite des Grabens hinauf. Der Bruder — er mochte vielleicht sieben Jahre zählen — setzte indeß die Unterhaltung am Thorweg fort.

„Du Kurt, bist ja 'n Junge, und eben so groß wie ich, klettert doch rüber. In Eurem Garten ist's wohl schön, aber hier ist's doch noch viel schöner; hier kann man Käpfen essen und kleine Fische greifen, und barfuß laufen und im Wasser herum springen, sowas kann man bei Euch doch nicht. Ihr habt ja bloss Blumen, die man nicht abpflücken darf, aber wir mal ins Wasser plumpf, geht Du unter und erfäßt.“

„Kannst Du denn schon schwimmen, Willy Sommer?“ fragte staunend Kurt, der ihm gern den Sprung in den Wassergraben nochgemacht hätte.

„Nee, noch nicht, aber ich lerne es bald. Großer großer Georg nimmt mich immer mit zum Badein. Da — das mußt Du auch mal thun, Kurt, das ist'n Spaß! Wir ziehen uns Alles aus und dann geht's eins, zwei, drei ins Wasser, mit'n Kopf voran. Ich kann schon den Kopfsprung.“

Mit stillsem Neid sah Kurt, das bleiche vor jeder Beführung mit der Straße angstlich gehütete Kind des reichen Fabrikbesitzers, dem übermütigen Gebahren des Kindes aus dem Volle zu und mit offenem Munde lauschte es den Worten, mit denen der Junge seine Heldenphantasie erzählte. Wer sich doch auch so auf der Straße herumtummlen, barfußlaufen und ins Wasser springen dürfte? drückte seine Wiesen aus. Warum nur die Mama und das Fräulein Emma ihm nicht erlaubten, mit anderen Kindern zu spielen? Er hätte gern seine blauen Schuhe und die weiße, sein gestickte Matrosenbluse für eine Stunde ungebundenen Untertollens mit anderen Knaben in Straßenstaub und Wasserpflügen dafür hinlegen. Warum erlaubte man ihm das nicht? War er denn nicht auch ein Knabe wie die andern, welche den ganzen Tag klettern, Purzelbaumshlagen und Soldaten spielen durften, so dachte der Junge. Scheu und angstlich blickte sich plötzlich der Kleine um, denn vom Hause erscholl die Stimme der Erzieherin, welche die Kinder rügte. Es war den beiden ja streng verboten, mit den Kindern der Arbeiter zu sprechen, oder gar zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

**Germischte Nachrichten.**  
Der erste deutsche Reichsadler. Das zweite Kaiserzimmer des Hohenzollernmuseums in Berlin birgt einen

geschichtlich sehr bedeutungsvollen Gegenstand. Unter einem geschmackvollen Rahmen mit dunkelrother Sammeteinfassung sieht man auf einer Unterlage von weißem Atlas auf Goldgrund einen einfachen Adler aus Sammet nebst darüber befindlicher Kaiserkrone aus demselben Stoff, der uns an den feierlichen Moment erinnert, wo König Wilhelm 1871 in der Salle de glaces des Schlosses von Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert worden ist. Dabei liegt eine Abschrift von der Notiz unseres damaligen Kronprinzen, die sich auf der Rückseite des Wappenschildes befindet und deren Wortlaut folgender ist: „Dieser von Sammet ausgeschnitten und auf Goldstoff aufgesetzte Adler nebst der ähnlich gefertigten Kaiserkrone wurde in der Eile im Hauptquartier zu Versailles angefertigt und war bei der Proklamation Sr. Majestät des Königs von Preußen als deutscher Kaiser, am 18. Januar in der Salle de glaces des Schlosses von Versailles auf der Draperie hinter den Stufen befestigt, auf welchen Se. Majestät in jenem feierlichen Augenblick stand. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ An der Kaiserkrone wäre die rechtmäßige Fertigstellung des heraldischen Dekorationsteiles, das einen Berliner zum Verfertiger hatte, doch noch gescheitert, wenn es dem jungen Manne nicht gelungen wäre, in das Herz einer französischen Buchmacherin Bresche zu legen. Diese übernahm es, die Perlen, Fischschuppen, Tuchstückchen usw., die die Edelsteine in der Krone markten sollten, herbeizuschaffen und sauber auszumachen. Und so hat selbstamere eine Französin an der Herstellung des ersten Kaiseradlers mitgewirkt. Der Entwurf zu demselben stammte vom Grafen Harrach, nach dessen Zeichnung das Ganze getreu gearbeitet wurde, während die ganze Idee selbst einzlig und allein vom Kronprinzen ausgingen war.

Postkarten mit Ansichten von Japan treffen schon in Deutschland ein. Die Ansichten sind allerdings nicht gedruckt, sondern gemalt, doch kann man dies erst nach ganz genauer Beobachtung merken. Ein Mitglied der deutschen Gesellschaft war einer der ersten, der diese hübsche Spielerei in Japan eingeführt hat. In kurzer Zeit werden wohl auch Karten mit gedruckten Ansichten von Japan in den Verkehr kommen, denn kein Geringerer als der japanische Generalpostdirektor Kenryo Den interessiert sich dafür, seitdem er solche im vorigen Jahre in Deutschland gesehen und selbst täglich welche nach Japan aufgegeben hat. Es ist unzweifelhaft, daß sie bei den bekannten Vorlieben der Japaner für alles Niedliche und hübsche sich vielleicht noch rascher als in Deutschland einbürgern werden.

Gegen das Radfahren von Kindern wenden sich verschiedene Gutachten ärztlicher Autoritäten. Sie erkennen den Werth des Radfahrens als Kräftigungsmittel für Jungen und Muskeln an, weisen aber auf die erhebliche körperliche Anstrengung hin, die es erfordert. Zur Erzeugung und fortwährenden Ergänzung der aufs Radeln aufgewandten Arbeitskraft, sowie zur Ernährung der schwer arbeitenden Muskeln ist der stete Zufluss von ganz bedeutenden Blutmengen nötig. Diese werden natürlich den übrigen Organen des Körpers entzogen, welche dadurch gleichsam in Hungerzustand versetzt, also in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Dadurch können namentlich im Stadium des Wachstums schwere bleibende Folgen entstehen. Unter dem häufigen Mangel an genügender Blutzufuhr haben besonders Gehirn und Nerven zu leiden. Dabei kommt noch in Betracht, daß die Jugend geneigt ist, alle Genüsse, so auch den des anstrengenden Radfahrens, zu übertrieben. Bei dem noch weichen, unentwickelten Knochengerüste des kindlichen Körpers können auch längere Radtouren leicht zu Verbiegungen und Verkrümmungen führen. Endlich ist auch die starke Inanipruchtfahrt der unteren Gliedmaßen beim Radfahren für jugendliche Personen schon deshalb schädlich, weil die Blutüberfüllung in den Gelenken in diesem Alter nur zu oft Knie, sowie Hüftgelenksentzündungen zur Folge hat. Alle diese geundheitlichen Nachtheile sind um so gefährlicher, je jünger die Kinder sind, sie dürfen aber bei Knaben und Mädchen über 16 Jahre kaum noch zu befürchten sein. Im allgemeinen ist den medizinischen Gutachten zufolge, daß Radfahren erst nach völliger körperlicher und geistiger Reife zu empfehlen.

Von einem praktischen Engländer berichtet ein Londoner Blatt: Vor einigen Tagen betrat ein schwächtiger, kränklich aussehender Herr die Expedition einer englischen Zeitung und wendete sich an einen der Angestellten mit der Bitte, Verschiedenes, was er diktieren werde, so roch wie möglich für ihn druden zu lassen. Der Beamte nahm die Feder in die Hand, und der Fremde begann: „Sei ruhig, ich habe die Haustür zugeschlossen. — Haben Sie das?“ — „Ja, aber ich verstehe nicht.“ — „Dies tut nichts, unterbrechen Sie mich gefällig nicht eher, als bis ich zu Ende bin. Also weiter: „Ich habe das Gas im Badezimmer ausgedreht.“

— „Ausgedreht.“ — „Die Fenster in der Küche sind zugeschlossen.“ — „Ja.“ — „Der Hund ist im Keller. Die Dienstboten sind alle zu Hause. Die Stalltür ist zugeschlossen, die Rose ist draußen. Die Hölle an der Leitung sind abgedreht. Nein, ich rieche keinen Rauch, ich höre kein Geräusch, es drückt Niemand ein. Nein, unser Hund bellt nicht, es ist nebenan. Ich brauche nicht mehr nachzusehen, ob die Kellerthür zugriegelt ist, ich habe es schon besorgt. Es ist Niemand draußen. Der Wind singt sich in den Bäden.“ — „Sonst noch etwas?“ — „Nein, ich glaube, das ist alles.“

— „Sehen Sie, sowie ich mich Abends zu Bett lege und gerade im ersten Schlaf bin, weckt mich meine Frau auf und fragt mich immer ein und dieselben Fragen. Wenn sie nun die Antwort gebracht vor sich sieht, läßt sie mich hoffentlich in Ruhe, und ich brauche meine Nachtruhe nicht einzubüßen. Bitte, lassen Sie die Liste so roch wie möglich drucken.“

— Eine sonderbare Dampfwalze besitzt die Gemeinde Baalsdorf bei Leipzig. In Nr. 134 des „Leipziger Stadt- und Dorf-Anzeigers“ macht der Gemeindesorsteher zu Baalsdorf bekannt: „Besonderer Umstände der Dampfwalze halber bleibt der von Baalsdorf nach Hirschfeld führende Kommunikationsweg und zurück bis 15. Juni a. c. gesperrt.“

— Ein Stücklein schwäbischer Gemüthslichkeit weiß die „August Abendzeit.“ zu berichten: Ein württembergischer Premier war nach Berlin kommandiert und ließ sich im Offizierskasino einem schriftsatzentsprechenden Lieutenant gegenüber zu dem schwäbischen Ausdruck hinreichen: „Aber höret Se an, Herr Kammer, des ist amal faumäßig verloge.“ Der Preuße fuhr auf und schrie nach Genugthuung, der wadere Schwabe aber lächelte gewinnend und sagte: „Ja, des derset Sie net für übel nehmen, wenn mir saget: „faumäßig verloge“, na ischt des grad, wie wenn Sie saget: „fuscht ungläublich.“

schon  
allerding  
schon ein

geschrieben  
in höch  
millionen  
Wilhelm  
einen nach  
der Jahre  
reicht illust  
wie über d  
das „See  
erscheinung  
ergründet  
Reisezeit a  
mit einem  
Lehrbuch f  
schaulicher  
den eine d  
dem Int  
Dichtung“  
Beträgen  
Generalst  
ragenden  
seinen am  
men ist. Z  
judentum  
Beachtung

Ungar

in drei  
Roggen  
gesprote  
Gesetz  
sutter, C  
billigst

Tier  
Juli

zum Sell  
alle

we  
Lack  
A  
Ma

empfiehlt  
H  
N  
empfiehlt  
a 5-Liter  
äußerst

Ber  
Ueb  
nie  
lich  
Red  
mar

foll  
Gel  
nac  
Ca

Auf  
in G  
He  
von Borr  
Me  
in Blauer  
zum Ber



# Rechenschaftsbericht über Einnahme und Ausgabe bei dem hiesigen Frauen-Vereine

auf die Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897.

## Einnahme:

|                   |  |
|-------------------|--|
| 1) 3885 M. 35 Pf. | Bestand am 30. Juni 1896.  |
| 2) 140 " "        | Beihilfe durch die Bezirksleitung.   |
| 3) 551 " 90 "     | bare Beiträge der Mitglieder.  |
| 4) 100 " "        | Werth der von Vereinsmitgliedern unentgeldl. verabreichten Speisen.                                    |
| 5) 26 " 92 "      | außerordentliche Einnahmen, als:<br>25 M. — Pf. Geschenk an Bekleidungsstücke der Firma A. J. Kästner. |
| 1 " 92 "          | Geschenk an Erben.   |
| 6) 27 " 25 "      | Zinsen auf 1896 von hiesiger Sparfasse.  |
| 7) 101 " 25 "     | " aus der Dörfel-Kästner-Stiftung.   |

4832 M. 67 Pf. Summa.

Der unterzeichnete Vorstand gestattet sich allen, die den Verein in so lieblicher Weise unterstützen haben, seinen innigsten Dank mit der Bitte auszusprechen, auch fernerhin die Zwecke des Vereins wohlwollend fördern zu helfen.  
Eibenstock, den 28. Juli 1897.

Alles Zubehör für  
**Fahrräder**  
billigt zu haben, desgl. werden alle Reparaturen schnell und prompt erledigt  
**Ludwig Gläss.**  
Fahrräder zu Fabrikpreisen, verschiedene Fabrikate.



**Pfeifen-Club.**  
Montag Abend 8½ Uhr:  
**Haupt-Versammlung,**  
Ausflug betreffend.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

## Beamten-Verein.

Sonnabend, den 31. M. : Vereinsabend in Stadt Dresden. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

**Maschinensticker-Verein.**  
Heute Sonnabend, d. 31. Juli 1897, Abends von 7½ Uhr an Einzahlung der monatl. Steuern.  
Der Vorstand.

**Gesellschaft Homilia.**  
Heute Sonnabend, Abend 9 Uhr: Hauptversammlung bei Albin Vogel. Das Erscheinen aller Mitglieder wird gewünscht.  
Der Vorstand.

**Bürgergarten.**  
Heute Sonnabend Abend Schweinstochken m. Klößen, wozu freundlichst einlädt  
Theodor Fiedler.

**Hôtel Stadt Dresden.**  
Heute Sonnabend Abend von W. Böllner aus der ersten Actienbrauerei in Bölln.

**Empfehlung!**  
Frisches selbstgepresstes Sauer-krat, frische Salzgurken, frische Voll-Heringe, Italienisches Obst, Apri-losen, Bienen, Reine-Klauden, Plaumen, Pfirsiche und Tomaten empfiehlt Gänzel's Grünwaren- & Butterhandlung.

## Rechenschaftsbericht

auf die Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897.

## Ausgabe:

|                  |   |
|------------------|---|
| 1) 267 M. 80 Pf. | Unterstützung in barrem Gelde.  |
| 2) 463 " 21 "    | laufende Unterstützung in Nahrungsmitteln, als:<br>291 M. 77 Pf. Kaufpreis für 645 Brode. |
| 32 "             | 64 Weihnachtstollen.  |
| 24 " 50 "        | 35 Pfund Schweinesleisch.   |
| 14 " 94 "        | 70 Erbsen.  |
| 100 " "          | Werth der "unentgeldl." verabreichten Speisen.  |
| 3) 145 " 43 "    | Unterstützung in Kleidungsstücken.  |
| 4) 30 " "        | zur Gemeinde-Diaconie.  |
| 5) 8 " 35 "      | zur Krankenpflege.  |
| 6) 9 " "         | Beihilfe zu Hauszins.   |
| 7) 8 " 50 "      | für Annoncen etc.   |
| 8) 3900 " 38 "   | Bestand am 30. Juni 1897 und zwar:<br>45 M. 53 Pf. Haushaltbestand.                       |
|                  | 854 " 85 " Vereinsvermögen und  |
|                  | 3000 " " Stammvermögen der Louise Dörfel-Kästner-Stiftung.                                |

4832 M. 67 Pf. Summa.

**Der Vorstand:**  
Böttcher, P. Louise Dörfel, Vorsteherin.

Mühlig.  
Rechnungsführer.

## Wegesperre.

Der von Blaumenthal nach Eibenstock durch das Königl. Forstrevier Auersberg führende Wirtschaftsweg ist wegen Durchlegung einer Rohrleitung für den Verkehr mit Geschirren auf einige Tage gesperrt.

## Dammergut Blaumenthal.

Halt neu! **Belli's Internationale Specialitäten-Arena** auf dem Neumarkt in Eibenstock, bei günstiger Witterung täglich Vorstellung mit neuem Programm. Aufreten von sämtlichem Künstlerpersonal. Sonntag finden 2 Vorstellungen statt; Anfang 4 Uhr und Abends 8 Uhr. In jeder Vorstellung Besteigung des hohen Achtungsvoll C. Belli, Director.

## Feldschlößchen.

Dienstag, den 3. August:

## Brauer's Rossweiner Sänger

Muldenthaler, gegründet 1854.

Anfang 8 Uhr. Humor, höchst decentes Familienprogramm. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf à 40 Pf. sind bei den Herren Herm. Pöhland, G. Emil Tittel und im Feldschlößchen zu haben. Einen genügenden Abend verspricht Emil Scheller.

## Liederkranz, Orpheus, Stimmgabel. Sängerfahrt nach Leipzig.

Active und passiv Mitglieder, welche sich an der Extrafahrt zur Ausstellung nach Leipzig am 6. August a. er. beteiligen wollen, werden gebeten, bis Dienstag, den 3. August die Fahrkarten bei Unterzeichnetem zu bestellen. Gleichzeitig verweise auf die redaktionelle Notiz unter "Eibenstock" in der heutigen Nummer d. H.

3. A. A. Wedell.

## Schützenhaus.

Heute Sonnabend:  
**Pökelschweinstochken m. Meerrettig u. vgtl. Klößen, Gänseklein**

Spezialität: "Junger Gänsebraten." " "  
Für musikalische Unterhaltung ist bestens Sorge getragen, wozu ergebenst einlädt Bruno Pröse.

Schuhmarke.  
  
Niederallagen in den meisten Spezereiwaren-Handlungen.

**Liebling der Damen ist Lanoseife**

von Hahn & Hasselbach in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, befreit alle Hautunreinigkeiten und macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der Drog. von H. Lohmann.

**Neue marinirte Heringe,** neue saure Gurken, feinstes Provence-Oel, in Flaschen und ausgewogen, sowie besten Meissner Weinseife empfohlen.

Marie verm. Müller,  
Langestraße 5.

## Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

## Cacao

garantiert rein, p. Pf. 1 M. 20 Pf., empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Bei meinem Weggange von hier nach Friedland, Reg.-Bez. Breslau, sage allen meinen werten Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Florian Möckel.

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.** Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Dazu lädt ergebenst ein Friedrich Lorenz.

## Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet Gustav Hendel.

**Deutsches Haus.** Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet Oscar Schneider.

## Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, im vergnüglichen Saale, wozu ergebenst einladet Emil Scheller.

**Schützenhaus.** Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik ohne Pause, wozu ergebenst einladet Bruno Pröse.

## Bestellungen

auf das "Amts- und Anzeigebatt" für die Monate August u. September werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbl.

## Thermometerstand.

Minimum. Maximum.  
28. Juli + 7,0 Grad + 15,0 Grad.  
29. " + 6,8 " + 11,0 "

viertelj.  
2 illustrierte  
Expeditionen, sowi  
p

die Fabrik  
haus zu

Rück

Eng  
fündigt;

Die  
Tage ge  
Entschlu  
und Belg  
vertrags  
dischen  
englischer  
Auf Grun  
halten  
Belgien  
Anspruch  
Auftrag  
dahin au  
ungen de  
Belgien  
Es wird  
Seite au  
daran ge  
Anlaß de  
anwendbar  
habe, die  
fändigen.  
Tagen ge  
nicht gefo  
Ländern  
die Kün  
haben d  
ung im .

Für  
großer B  
buch" für  
im Jahre  
britannie  
einfahr.  
Mill. Ma

Die  
britischen  
reisen als  
England,  
wirft jetzt  
einen Ma  
wenngleich  
Folgen di  
Von dem  
scheint nie  
englischen  
dieses Lan  
man dort  
nien" sic  
kontrarie  
fanatische  
die Erich  
discher lan  
schen Vä  
Zollbehör  
geführt w  
mit der L  
einen An  
funden ha  
als ungür

Wirk  
trapölio  
eintreten,  
Deutschla  
seit etwa

Die Fabrik  
haus zu

die Fabrik  
haus zu